

→ Fortsetzung von Seite 1

eine Aktion zu planen. Wir rechnen nicht mit tausend Leuten. Aber hundert oder zweihundert können in Davos schon ganz schön Aufsehen erregen.» Dadavos richtet in der Werkstatt in Chur einen Anlaufpunkt ein, wo auch Polizeiübergriffe oder Wegweisungen – Davos hat seit 2005 einen Wegweisungsartikel – gemeldet werden können.

Der Wef-Protest ist nicht mehr, wie um die Jahrtausendwende, der Jahreshöhepunkt für die Schweizer AktivistInnen. Aber er ist ein selbstverständlicher Teil eines ganzjährigen Engagements. Attac ist vor allem zum Service public, zu Steuergerechtigkeit und Migration aktiv. Dadavos engagiert sich gegen das neue Churer Polizeigesetz. Der Revolutionäre Aufbau ist mit dem Finanzplatz Schweiz und mit der Solidarität für den kurdischen Flüchtling Erdogan Elmas beschäftigt. Leute von ReBelle sind in der Berner Reitschule und im alternativen Bildungsprojekt Denkmal aktiv und arbeiten bei der linken Zeitung «Antidot» mit. «Viele Kontakte, die wir heute nutzen, wurden während der Anti-Wef-Mobilisierungen geknüpft», sagt David Böhner. Für alle Gruppen ist auch die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel im deutschen Heiligendamm im Juni ein Thema.

Doch das Wef bleibt wichtig: «Die alljährliche Verbunkerung Graubündens führt zu einem Gewöhnungseffekt, den ich als die gefährlichste reale Auswirkung des Wef betrachte. Allein schon deswegen lohnt sich der Widerstand», sagt Fabio Botta von Dadavos. Und Karin Vogt und Florence Proton schreiben: «Der Anspruch von Attac ist, die Verbindungen aufzuzeigen zwischen verschiedenen Themen und Kämpfen. Wir wollen zeigen, dass der Allerweltsspruch «Die Welt ist keine Ware» über die aktuelle Gesellschaftsform hinausgeht, wenn er zu Ende gedacht wird.»

LINKS: www.dadavos.ch
www.antiwef-basel.ch
www.gipfelblockade.net
www.suisse.attac.org
www.smashwef.ch

MIGROS, DENNER, SORGIM

«Wir wollen mitreden»

Mit der Übernahme des Discounters Denner hat die Migros die Konkurrenz um Längen abgehängt. Doch vorher hätte man die EigentümerInnen der Migros fragen müssen, findet Pierre Rappazzo, Präsident des Vereins kritischer GenossenschafterInnen Sorgim. «Ein solch dreistes Verhalten könnte sich keine Exekutive eines börsenkotierten Unternehmens gegenüber seinen Aktionären erlauben.»

Nur zwei Monate soll es gedauert haben, den Deal durchzuziehen. Ist ein solches Vorgehen seriös? «Kaum», sagt Rappazzo, «das hat sich nicht mal der ehemalige Swissairchef Philippe Brugger in der Phase der hemmungslosen Firmenkäufe getraut.» Doch die Kriegskasse war voll. Firmenchef Herbert Bolliger und seine Mannen mussten nicht erst einen Kredit durchboxen, sondern konnten schnell zulangen. Hätte der Migros-Chef stattdessen die GenossenschafterInnen zur Diskussion über die Zukunft der Migros bitten sollen – während sich etwa Aldi oder Lidl den Schweizer Discounter geschnappt hätte? Sollen die GenossenschafterInnen bei wichtigen strategischen Entscheidungen wirklich mitreden? «Es gibt zwar keine konkrete Regelung, was die Mitsprache der Basis betrifft», sagt der Präsident von Sorgim, «aber die Migros besitzt eine demokratische Struktur. Wenn die Genossenschafter sich nicht zu wichtigen strategischen Entscheidungen äussern können, wozu denn sonst?»

Noch immer könnte man sich gegen die Übernahme stellen, wenn es die Kartellbehörde nicht tut. Die GenossenschafterInnen könnten Unterschriften sammeln und bei einer Abstimmung den Deal kippen.

Was den einen vielleicht als reines Wunschdenken erscheint, ist für Rappazzo Zukunftsmusik. «Genau das wollen wir mit unserer Sorgim-Bewegung. Wir wollen die Migros wieder stärker in

den Schoss der Demokratie führen. Die GenossenschafterInnen sollen mitreden, vor allem auch, wenn der Konzern so viel Geld in die Hand nimmt.» Das sei auch so eine Sache: Niemand wisse, was genau für wie viele Franken die Hand wechselte. Rappazzo glaubt nicht an den in den Medien publizierten Kaufpreis von 500 bis 700 Millionen Franken. «Dieser Betrag erscheint mir gar klein. Die Vermutung liegt nahe, es möchte jemand gezielt desinformieren. Ich glaube, dass es viel mehr war, kann es aber nicht beweisen.»

«Wer behauptet, diese Marktmacht sei gut für die Konsumenten, verfolgt andere Interessen.»

Migros ist nun noch grösser, noch mächtiger. Zum Marktanteil der Migros im Detailhandel von über 16 Prozent gesellen sich nun noch die 2,3 Prozent von Denner. Zum Vergleich: Die Nummer Zwei in der Schweiz, Coop, besitzt einen Marktanteil von knapp 14 Prozent. Was bedeutet diese zunehmende Konzentration im Detailhandel für uns KonsumentInnen? «Wer behauptet, diese Marktmacht sei gut für die Konsumenten, verfolgt andere Interessen», sagt Rappazzo. «Wir haben De-facto-Monopole – und das bedeutet höhere Preise.» Allerdings hätte Sorgim nichts dagegen, wenn etwas höhere Preise mit einer demokratischeren, umweltfreundlicheren Migros einhergingen. Mit einer Migros, die ihre Angestellten gut bezahlt. «Aber dazu müssten wir Genossenschafter das Recht haben, mitzureden – und genau das wollen wir: mitreden.» ew

die Babys abgestellt und beziehen sie ihren bei dem gewiesenen Platz in einem Schutzkeller. Im Schutzkeller brauchen sie weder Klamotten noch Rollbettenstunden und all den Luxus, der die Kinderkloster-Hochpreisinsel Schweiz dertausende schiessende DRS-2-Radioprogramme teuren LehrerInnen. Der Unterhalts- und Heizkosten-Schulhäuser, was den C reduziert.

Mit EasyAsyl kann es bei ultrakompetitiven humanitären Verpflichtungen kommen. Denn was bräuchende vordringlich? Verfolgung. Und wo in ist es am sichersten? Na Alpenreduit. Dieses ideale Flüchtlingsuntereingemotteten Ernstfall werden endlich genutzt desnotvorräte sinnvoll betet, nämlich verzehrt statt weggeworfen, weil das Vatum abgelaufen ist. Günstig das natürlich warme Klimate innen, da viele Asylsuchende kanntlich aus südlichen stammen und in zugigen hallen oft frieren. Und w Flüchtlinge im Gotthard dürfen, solange sie wolle eine Rückkehr in ihre Heimatlich sicher ist, sparen wir stellen, Asylrekurskommission schaffungspolizei und T

EasyGlarus, EasySchweiz man die politische Schwächen schlanker organisieren in der Kanton Glarus. Die Gemeinde beschloss letztes Jahr der Gemeinden vor reduzieren. Berge von Pa Gemeindebüros und LöhInnen werden eingespart viel Luxus könnte dieses zichten mit dem Modell Schweiz. Schleifen wir die Beamtentempel in Bünden, was es braucht: einen einen Süd- und einen TH paar neue Besen und ein der vom Üetliberg herab Predigt die Richtung we